

Besinnung zum Sonntag Lätare -22. März 2020

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit dir.

Schmerz und Trost. Licht und Dunkelheit. Tod und Leben.

Der heutige Sonntag Lätare – Freue dich – lässt uns mitten in der Passionszeit schon etwas von Ostern erahnen. Von der Hoffnung, die in der Auferstehung Christi begründet ist. Nicht am Leid vorbei, sondern mitten durch das Leid hindurch.

Wie es Jesus von sich im **Wochenspruch** sagt (Joh 12,24):

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“.

Wochenlied : EG 98 Korn das in die Erde und EG 396 Jesu meine Freude

Wochenpsalm: Psalm 84 EG -Nr 734

Gebet:

Ich bin hier. Ich suche deine Nähe. Wie beunruhigend sind diese Tage mit ihren Verboten, die uns voneinander isolieren. Gib mir die Kraft die Zeit durchzuhalten. Gib mir Hoffnung, das alles sich zum Besten für uns entwickelt. Schenk mir Zuversicht aus deinem Wort. Amen

Predigttext zum Sonntag Lätare: Jesaja 66,10-14

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras.

Gedanke zum Predigttext

Kann man schönere Worte der Hoffnung finden als diese? Wohl kaum. Wer im Finstern wandelt, lese diese Worte, atme sie ein, nehme sie zu sich wie Speise von den „Brüsten des Trostes“. Gott selbst macht allem Elend ein Ende; und er macht es, weil er Menschen sendet, die das Elend zum Besseren wenden.

Wie eine Mutter das Elend der Kinder in ihren Trost bettet. Das hebt nicht alles Elend auf, macht es aber erträglicher. Es weint sich leichter, wenn man dabei Vater oder Mutter in den Armen liegen darf.

Trost ist nicht das Aufheben des Elends. Auch wenn – wie in diesem historischen Fall – das Volk Israel aus der Verbannung heimkehren kann in das Land der Mütter und Väter, ist ja längst noch nicht alles in Ordnung. Schmerzen bleiben, Schuld bleibt, das Leben braucht lange, um wieder eine Ordnung zu finden. Sie wird aber leichter gefunden, wenn am Anfang der Trost steht, das Gesehenwerden von Gott.

Wir können uns nur freuen, wenn wir um Trost wissen. Leid ist tragbarer, wenn es dabei „im Trost liegt“ wie im Schoß der Mutter. So sollen wir schauen auf alles, was uns bedrängt: wir liegen und bleiben in Gottes Schoß. Wie einst bei der Mutter.

Musikstück/Stille

Persönliches Gebet und Vater unserer

Segensbitte: EG 548

Kreuz auf dass ich schaue, steht als Zeichen da, der, dem ich vertraue, ist in dir mir nah.

Segen:

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.